



Eine Zeitzeugin
Diese Continental hat Pius Schäfler 1965 repariert. Sie war damals 50 Jahre alt. Inzwischen ist es keine Schreibmaschine mehr, sondern eine Antiquität.

Wie alles begann.

1965

Radius mal Pius

Blick nach vorn:
Ein glücklicher Pius Schäfler 2015



Die Geschichte wird gern erzählt. Weil sie alles enthält, was eine gute Geschichte ausmacht: Junger Mann nach Lehre und Rekrutenschule hat kein Geld, repariert Schreibmaschinen in der elterlichen Garage. Der Vater ist sehr streng. Er hat andere Vorstellungen, wie es weitergehen soll mit dem Sohn. Leih ihm manchmal trotzdem fünfzig Franken. Dafür darf sich der Zwanzigjährige dann jedesmal eine Gardinenpredigt anhören. Fünfzig Franken. Das reicht auch 1965 nicht für grosse Sprünge. Um über die Runden zu kommen fährt Pius nebenbei Taxi und arbeitet manchmal als Aushilfe in einer Bäckerei. Das sind viele Stunden,

lange Tage, harte Jahre. Als gelernter «Schreibmaschinenreparateur» macht Pius seine Sache gern und gut. Das spricht sich bald herum. Man bringt seine Adler, seine Olympia oder das Hermes Baby zum jungen Schäfler. Und wer eine Maschine zum Reparieren bringt, bestellt manchmal noch ein neues Farbband und eine Schachtel Schreibmaschinenpapier oder zwei. Das liefert der flotte Pius natürlich noch so gerne. Am Anfang noch mit dem Velo, samt Veloanhänger. 1966, also schon ein Jahr nach dem Start ins selbständige Berufsleben, nimmt der junge Schäfler erstmals an der Ausstellung des lokalen Gewerbes teil.



Blick zurück:
1969 eröffnete er seine erste Papeterie an der St. Gallerstrasse in Gossau

Wie alles begann.

Nebst Schreibmaschinen stellt er auch zwei Büromöbel aus Holz und einen Matrizendrucker aus. Später wird er mit Büromöbeln, Interior-Design und Druckern einmal viel Geld verdienen. Noch kalkuliert er eher im Land der Fünzigernötis.

Einen nächsten Schritt wagt Pius Schäfler 1969. Er eröffnet in Gossau eine Papeterie. Das wäre ja nichts Aussergewöhnliches, wenn es im Dorf nicht schon vier Papeterien gäbe. Aber Pius war schon damals kein leichtsinniger Geschäftsmann, sondern ein schlauer Stratege. Er sichert sich mit seiner ersten Papeterie den weitaus besten Standort im Dorf.

Ab dann verliert sich die Geschichte von Pius Schäfler normalerweise und die Geschichtenerzähler machen einen effektvollen Gump in die Gegenwart und trumpfen mit imposanten Zahlen auf: Sechs Filialen, hunderte Quadratmeter Ladenfläche, neunzig Mitarbeitende, zweitausend Fotokopierer in der Ostschweiz, Umsätze in Millionenhöhe und so weiter. Nein, so pittoresk wie am Anfang war es nachher nichts mehr. Dafür umso erfolgreicher. Schritt für Schritt ergreift Pius Schäfler die Chancen, die sich bieten: Er ist bei den Fotokopierern sofort mit dabei und

steigt bei Büro- und Interior-Design mit renomierten Partnern wie Vitra und Lista ein. Inzwischen ist die Pius Schäfler AG in der Ostschweiz der führende Partner im Office-Bereich. Das lückenlose Sortiment beginnt bei Bleistiften und Büroklammern führt über Fotokopierer, DMS-Systeme bis hin zu Büromöbeln und kompletten Planungen und Umsetzungen von Büroeinrichtungen. Der Bereich Interior Design geht noch weit darüber hinaus. Hier werden Einrichtungen für Bibliotheken, Schulen, Alterssiedlungen, Universitäten konzipiert und umgesetzt.

Wenn man daran denkt, wie alles begann, in einer Garage, fragt man sich unwillkürlich, welches Geheimnis hinter diesem grossen Erfolg steckt. Wahrscheinlich sind es mehrere Faktoren. Zweifellos hatte Pius Schäfler den Rückenwind einer guten Zeit und war mehr als einmal einfach der richtige Mann am richtigen Ort. Ausserdem war er von Beginn an nie ein Schnörri, sondern immer ein Zupacker und Macher. Natürlich hat Pius Schäfler in seinem Leben sehr viel gearbeitet. Ein Workoholik sei er nie gewesen. «Aber gell, mit enere Zweiundvierzigstundenuwe goht das natürlich scho nöd!», räumt er ein und zwinkert vielsagend.

*Ein Workoholik
sei er nie gewesen.
«Aber gell, mit
enere Zweiundvier-
zigstundenuwe
goht das natürlich
scho nöd!»*

Pius Schäfler

Arbeit ist in der Tat nicht das einzige Geheimnis seines Erfolgs. Mit seiner Ostschweizer Schlaueit hat er es auch immer verstanden, tüchtige Leute um sich zu scharren, auch wichtige Aufgaben zu delegieren, die richtigen Partner ins Boot zu holen, neue Standorte zu akquirieren und die besten Produkte ins Sortiment einzugliedern. Ausserdem hatte der Selfmademan in seiner Karriere oft einfach den richtigen Riecher. Ein häufiges Merkmal schlauer Strategen. Das neue Signet der Pius Schäfler AG zeigt zwar ein Schaf aber eigentlich wäre ein schlauer Fuchs fast passender.

Solche Frisuren waren in den 70er Jahren Mode. Aber es geht hier nicht um Frisuren, sondern um die ersten Drucker von Pius Schäfler 1973.

